

M. Reuschling¹, W. Conrad², W. Korte³

Branchenstudie – die Wertschöpfung der Schweizer In-vitro-Diagnostik-Branche

Die nachfolgenden Studienergebnisse liefern erstmals strukturiert erhobene Angaben bezüglich Wertschöpfung, Anzahl Beschäftigte, Auszubildende und das Investitionsvolumen der In-vitro-Diagnostik-Branche. Die Studie wurde von den Verbänden FAMH, SULM und SVDI in Auftrag gegeben.

Die In-vitro-Diagnostik-Branche ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und Arbeitgeber in der Schweizer Wirtschaft: Hersteller, Privat- und Spitallabore erzielten 2018 gemeinsam eine Wertschöpfung von CHF 2 Milliarden, mit einem Wachstum von 4% pro Jahr seit 2016. Sie beschäftigt rund 14 300 Personen (gemessen in Vollzeitstellen). Die Anzahl Beschäftigte wuchs seit 2016 um 6%. 70% aller Umfrageteilnehmer erwarten in den nächsten drei Jahren ein Umsatzwachstum aufgrund der demografischen Veränderungen und Innovationen in der In-vitro-Diagnostik (IVD). Grösste Herausforderungen sind der steigende Kostendruck, die zunehmende Regulierung (u.a. MDR-/IVDR-Anforderungen) und der Mangel an ausreichend ausgebildeten Fachkräften. Damit auch zukünftig eine optimale Versorgung durch Labordienstleistungen sichergestellt ist, müssen die Rahmenbedingungen in der Schweiz entsprechend gestaltet werden. Die Ergebnisse der Studie leisten einen Beitrag für die notwendigen Diskussionen mit verschiedenen Anspruchsgruppen im Gesundheitswesen.

Studienbeschreibung und Durchführung

Für die Schweizer IVD-Branche, d.h. Leistungserbringer wie Spital- und Privatlabore sowie die herstellenden oder vertreibenden Unternehmen, lagen bislang keine strukturiert erhobenen, quantitativen Angaben bezüglich der durch die Branche erzielte Wertschöpfung (Umsatz minus Vorleistungen), Anzahl Beschäftigte und Auszubildende, Investitionsvolumen vor. Daher haben die Verbände FAMH, SULM und SVDI die Firma Helbling, Zürich, be-

auftragt, diese Informationen mittels eines strukturierten Fragebogens bei folgenden Marktteilnehmern der Schweizer IVD-Branche zu erheben (Abb. 1):

- Privatlabore: Ambulante Auftragslaboratorien, die Laboranalysen im Auftrag von Spitälern und Ärzten durchführen
 - Spitallabore: Hauseigene Labore von Spitälern, die Laboranalysen zur Bestimmung von Befunden für die im Spital bestehenden Fachabteilungen erbringen (in Spitälern eingemietete «Fremdlabore» wurden als Privatlabore erfasst)
 - Hersteller und Händler: Unternehmen, die Diagnostika und/oder Diagnostika-Geräte einschliesslich Software Lösungen herstellen oder diese Produkte als Händler vertreiben
- Laboratorien in Arztpraxen und Direct-to-Consumer-Tests wurden nicht in die Studie eingeschlossen.

Die Studie wurde im Zeitraum April bis August 2019 durchgeführt (Abb. 2). Der Fragebogen wurde an 300 von den Verbänden benannte Personen versendet, die Rücklaufquote betrug 35%.

Studienergebnisse

Branchenstruktur

Die gesamte Schweizer IVD-Branche besteht aus 319 Einrichtungen (232 Unternehmen), die sich wie folgt aufteilen:

- 65 Hersteller und Händler von Diagnostik-Produkten
- 153 Privatlabore (66 Unternehmen), Labore ausserhalb der Spitäler und in Spitälern eingemietete Labore
- 101 Spitäler mit innerbetrieblichen Diagnostik-Laboren (exkl. eingemietete Labore)

Die Anzahl Laborstandorte pro Kanton wird wesentlich durch die Population im jeweiligen Kanton/Landesteil bestimmt (Abb. 3).

Arbeitsplätze

Die Branche beschäftigt rund 14 300 Mitarbeitende (gemessen in Vollzeitstellen), pro 10 000 Erwerbstätige in der Schweiz sind 33 Personen direkt in der IVD-Branche beschäftigt (Abb. 4). In den Laboren sind 54% aller Erwerbstätigen der IVD-Branche beschäftigt, bei den Herstellern 46%. Das Wachstum betrug seit 2016 3% pro

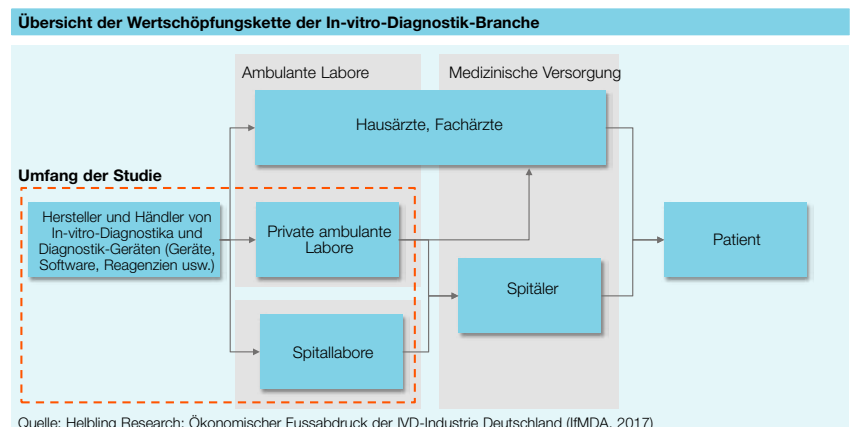


Abb. 1: Studienumfang und Teilnehmer

1 Vizepräsidentin SVDI, Bern
 2 Präsident FAMH, Bern
 3 Präsident SULM, Zentrum für Labormedizin St. Gallen

Etude de secteur – la valeur ajoutée du secteur suisse de diagnostic in vitro

La branche du diagnostic in vitro représente un facteur économique important et emploie beaucoup de monde dans l'économie suisse: ensemble, les laboratoires privés, hospitaliers et les fabricants ont atteint en 2018 une valeur ajoutée de 2 milliards de francs suisses, avec une croissance de 4 % par an depuis 2016. Elle emploie près de 14 300 personnes (comptabilisées à temps plein). Depuis 2016, le nombre d'employés a augmenté de 6 %. 70 % des participants à l'enquête s'attendent à une croissance des ventes au cours des 3 prochaines années, en raison des modifications démographiques et des innovations dans le domaine du diagnostic in vitro (DIV). Les défis les plus importants à relever sont la pression budgétaire croissante, la multiplication des réglementations (notamment avec les exigences de la réglementation européenne pour les DM/DMDIV), et le manque de personnel suffisamment formé. Pour faire en sorte que les prestations des laboratoires continuent à garantir un traitement optimal à l'avenir, les conditions cadres en Suisse doivent être modelées en conséquence. Les résultats de l'étude apportent une contribution aux discussions nécessaires entre les différents acteurs du monde de la santé.

Jahr, dies entspricht dem generellen Anstieg der Beschäftigung im Gesundheitswesen. Im Spital liegt der Anteil der im Labor Beschäftigten bei rund 2% der Spitalmitarbeitenden.

KMU dominieren die Branche, über 75% der Unternehmen beschäftigen weniger als 50 Mitarbeitende. Grossunternehmen (>250 Mitarbeitende, Hersteller oder Privatlabore) machen nur 5% der in der Branche aktiven Unternehmen aus (bei Spitälern wurde jeweils nur die Anzahl Beschäftigte in der Laboranalytik berücksichtigt).

In der Branche dominieren Teilzeitstellen, so arbeiten vor allem in Privat- und Spitallaboren mehr als 50% aller Mitarbeitenden Teilzeit.

Trotz insgesamt über 600 Auszubildenden und dem Fakt, dass 67% aller Unternehmen der IVD-Branche Auszubildende angestellt haben, kann dadurch der Bedarf an Fachkräften in der Branche nicht gedeckt werden.

Wertschöpfung

Die IVD-Diagnostik erzielt jährlich eine Wertschöpfung (Wertschöpfung = Umsatz abzüglich Vorleistungen und Abschreibungen) von CHF 2 Milliarden, von denen ca. 50% auf die Privat-

und Spitallabore entfallen und die andere Hälfte auf die Hersteller (Abb. 5). Die absolute Steigerung von CHF 141 Millionen (2016–2018) wurde durch Privatlabore und Hersteller erwirtschaftet, die Spitallabore weisen keine Steigerung auf. Die Gründe hierfür wurden in der Studie nicht näher untersucht, die in allen Gesundheitsbereichen forcierte Verlagerung von stationär zu ambulant könnte als Ursache vermutet werden.

Zukunftserwartungen

In den nächsten drei Jahren erwarten 78% der Hersteller und 64% der Privatlabore einen Umsatzzuwachs. Treiber für den Zuwachs sind Makrofaktoren des Marktes, wie Bevölkerungszuwachs und Alterung gepaart mit höherer Lebenserwartung, aber auch die steigende Bedeutung der In-vitro-Diagnostik im Behandlungsprozess. Produktinnovationen, neue und komplexere Diagnostik und entsprechende

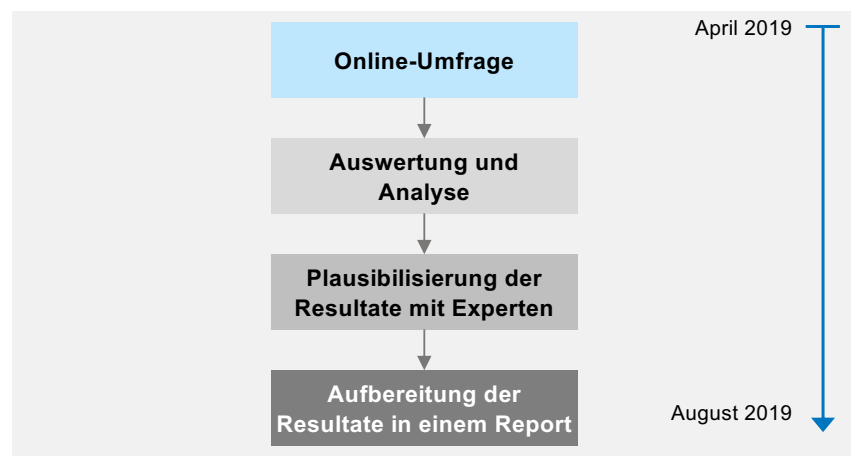
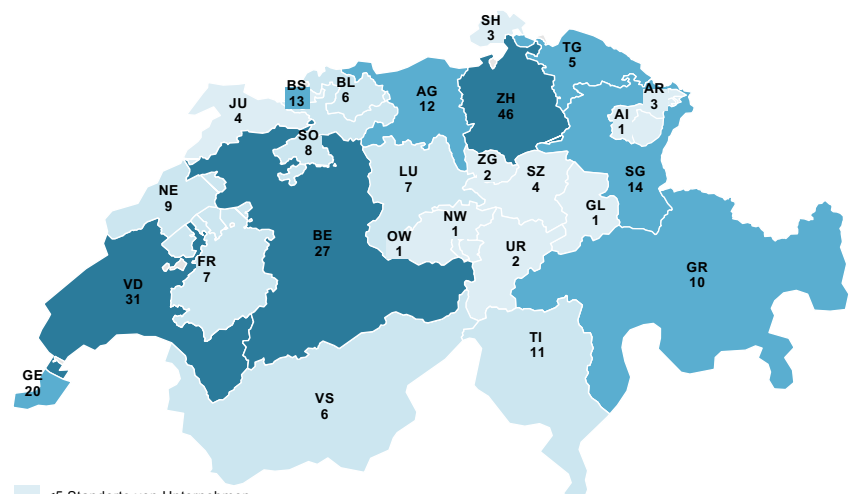


Abb. 2: Studienablauf

Standorte der Labore in der Schweiz (Privat- und Spitallabore)

Anzahl Laborstandorte (Privat- und Spitallabore; n = 254)



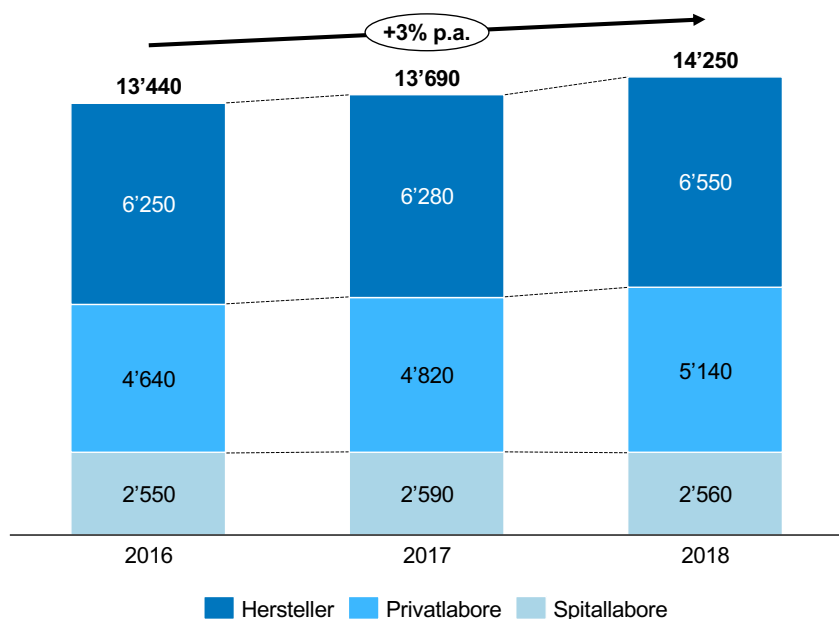
<5 Standorte von Unternehmen
5-10 Standorte von Unternehmen
10-20 Standorte von Unternehmen
>20 Standorte von Unternehmen

ZH Kanton
46 Anzahl Laborstandorte

Quelle: Auswertung Umfrage, Research Helbling, Bundesamt für Statistik (BFS)

Abb. 3: Kantonale Verteilung der Laborstandorte nach Grösse

Anzahl Beschäftigte (2018)

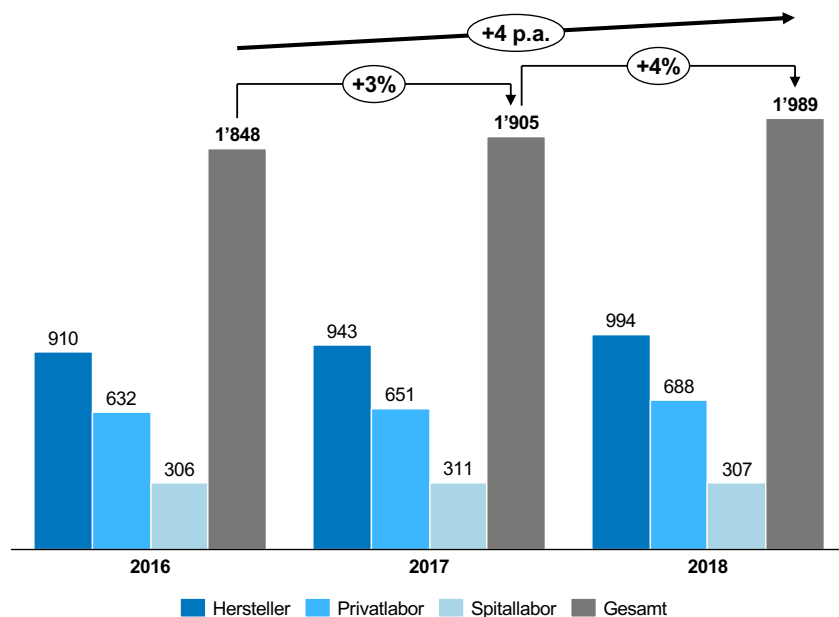


Quelle: Hochrechnung basierend auf Angaben der Umfrageteilnehmer

Abb. 4: Entwicklung Beschäftigte nach Teilnehmergruppe

Entwicklung Wertschöpfung von 2016 - 2018

In Mio. CHF



Quelle: Hochrechnungen basierend auf Umfrageergebnissen; 1) SASIS 2018
Annahme: Wertschöpfung ceteris paribus zu Umsatzwachstum

Abb. 5: Entwicklung Wertschöpfung nach Teilnehmergruppe

Methoden sowie die Rolle der IVD im Rahmen der personalisierten Medizin sind weitere Gründe für das erwartete Wachstum.

Unter Berücksichtigung dieser Faktoren sowie des stabilen Wirtschaftsumfelds und der hohen Arbeitsproduktivität sind in den nächsten zwei Jahren Investitionen in der Schweiz geplant, dies vor allem bei den Privatlaboren, in geringerem Umfang bei Spitallaboren und Herstellern (Abb. 6).

Die seitens der Leistungserbringer erwarteten Investitionen spiegeln die vorher genannten Wachstumsgründe wider und fokussieren sich auf Laborausrüstung und -gebäude sowie IT und Digitalisierung. Bei den Herstellern kommen ausserdem Investitionen in F&E, Regulation sowie Marketing und Vertrieb dazu (Abb. 7).

Hinsichtlich Personal wird in den nächsten Jahren bei Herstellern und Privatlaboren mit einem gleichbleibenden resp. leicht erhöhtem Bedarf gerechnet. Die Spitallabore erwarten einen gleichbleibenden Personalbestand, geben aber einen höheren (22%) Unsicherheitsfaktor bzgl. der zukünftigen Entwicklung an.

Herausforderungen

Die Rekrutierung von Fachkräften im Laborbereich stellt die Studienteilnehmer vor grosse Herausforderungen. Fachkräftemangel und Arbeitsbedingungen in der Laboranalytik wurden als wesentliche Gründe für die Schwierigkeiten genannt. 24/7-Betrieb und Schichtarbeit, vergleichsweise tiefe Vergütung, wenig Weiterbildungsmöglichkeiten machen den Beruf der BMA wenig attraktiv. Eine Aufwertung des Berufsstandes, bessere interdisziplinäre Anerkennung und mehr Ausbildungsplätze werden als Handlungsfelder benannt (Abb. 8).

Neben dem Fachkräftemangel wurden Kostendruck, zunehmende Regulierung und die Digitalisierung als wesentliche Herausforderungen genannt.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Studie unterstreicht die volkswirtschaftliche Bedeutung der IVD-Branche. Die Wertschöpfung ist relevant, und die Rolle von Laboren und Herstellern als Arbeitgeber und Ausbildungs-

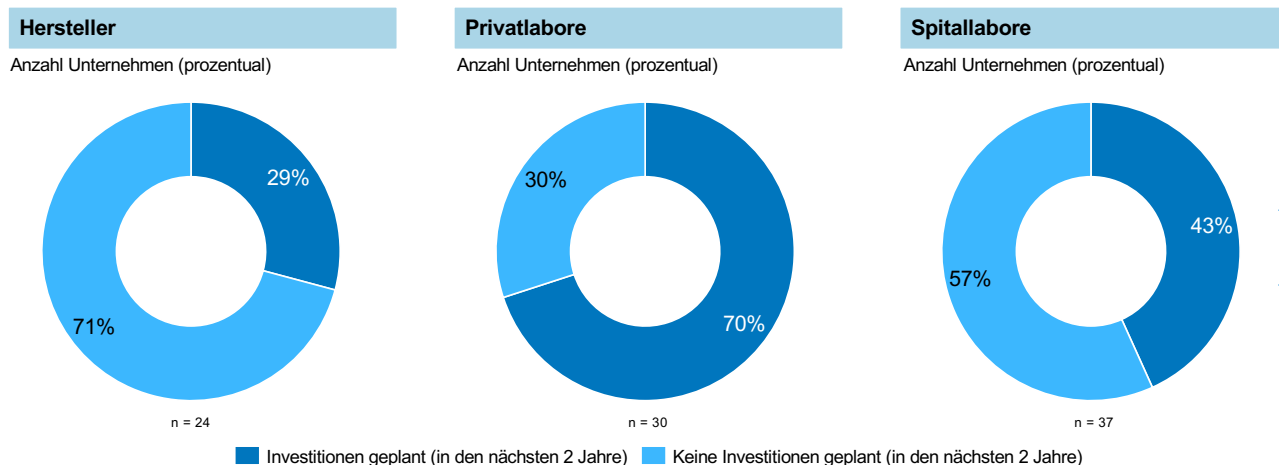


Abb. 6: Investitionsplanung nach Teilnehmergruppen

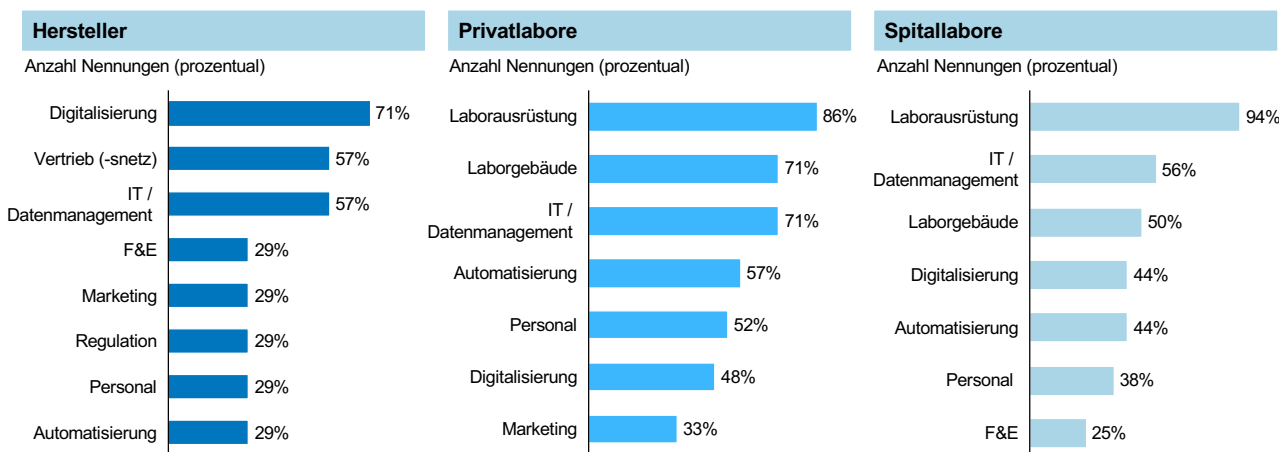


Abb. 7: Investitionsfelder nach Teilnehmergruppe

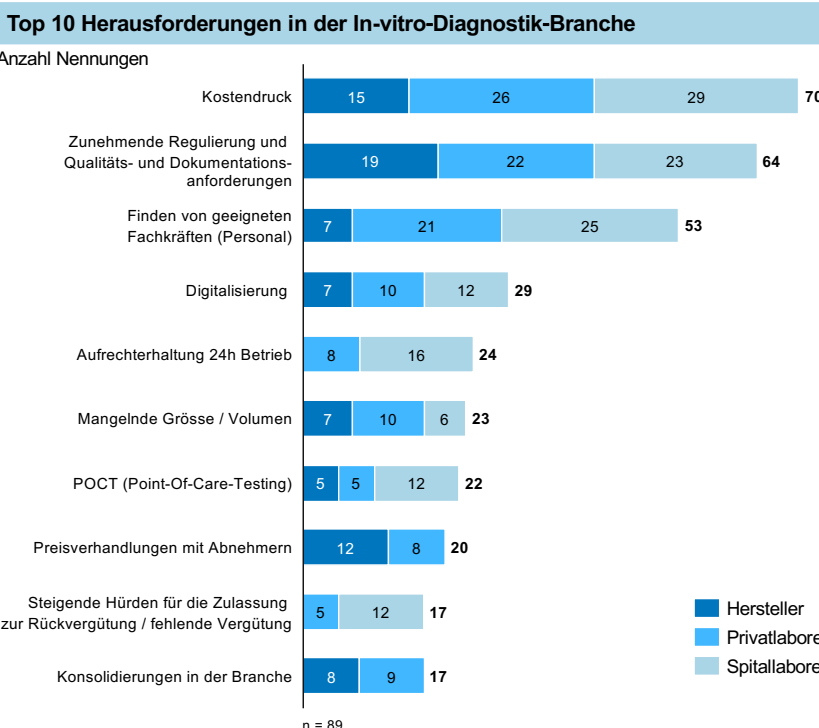
stätten ist essenziell. Um den volkswirtschaftlichen Stellenwert der Branche zu erhalten und eine optimale Versorgung durch Labordienstleistungen auch zukünftig sicherzustellen, müssen die genannten Hürden und Herausforderungen gemeinsam von den Verbänden und mit den verschiedenen Anspruchsgruppen im Schweizer Gesundheitswesen angegangen werden.

Korrespondenz
Sekretariat SVDI
admin@svidi.ch

Generalsekretariat FAMH
info@famh.ch

Zentralsekretariat SULM
info@sulm.ch

Kopien der Studie können über die Sekretariate der Verbände bezogen werden.



Bemerkung: Mehrfachnennungen möglich, nicht alle Möglichkeiten für alle Gruppen verfügbar

Abb. 8: Zukünftige Herausforderungen in der IVD-Branche